

NE FIT IM NETZ



Sie über das Internet wissen sollten

Die Kleine Zeitung Akademie macht Sie mit einem kostenlosen Print-Magazin fit fürs Internet.

Smartphone, Tablet, Handy – das Internet ist nicht mehr wegzudenken. Mit den neuen Technologien aufgewachsen ist, tut sich auch entsprechend schwer, damit umzugehen. Für Jugendliche selbst ist es für ältere Menschen eine Herausforderung.



Der Schlüssel zum World Wide Web ist zu wissen, wie's geht

Als bestehender Digital-Abonnent können Sie kostenlos und unverbindlich bestellen. Sind Sie noch kein Digital-Abonnent können Sie zwei Ausgaben kostenlos und unverbindlich bestellen. Tel. 0800/875 875-33 bzw. fitimnetz.at

Jeder zweite

Steirer nutzen soziales Netzwerk häufiger als im Bundesschnitt, im EU-Vergleich sind sie aber Facebook-Muffel.

ULRICH DUNST, NICOLE STRANZL

Gute Freunde kann niemand trennen. Auch wenn viele Steirer auf sozialen Netzwerken Hunderte „Freunde“ angesammelt haben, ist Facebook selbst wohl der engste Freund der Nutzer – den es morgens schon gleich nach dem Aufwachen zu besuchen gilt. Bereits 48 Prozent der Steirer nutzen Facebook jeden Tag, im Bundesschnitt sind es 43 Prozent (siehe Grafik). Auch im Vergleich mit Twitter (18

Prozent der Österreicher sind dabei) sagen die Landsleute zu Facebook (72 Prozent nutzen es) deutlich öfter „gefällt mir“.

Doch aus der ING-Umfrage unter 13.000 Europäern geht auch hervor, dass Facebook in anderen Ländern ein zeitlich noch viel beanspruchender Tagesbegleiter ist: So sind im EU-Schnitt 55 Prozent der Befragten täglich auf Facebook zu finden, in südlicheren Gefilden wie der Türkei sind es gar 79 Prozent, in Spanien 63 Prozent oder Italien 61 Prozent.

Die Nutzerschicht reicht hierzulande mittlerweile vom Volksschulkind bis zum Pensionisten, wobei die Gruppe der unter 24-Jährigen naturgemäß zu den



Valerie Höfler, 20, Studentin, Anger: Ich bin mehrmals täglich auf Facebook. Zum Zeitvertreib, um Fotos anzusehen und Kontakt mit Freunden zu halten und um deren Status zu lesen. Außerdem sehe ich, welche Veranstaltungen anstehen. Und ich spiele etwa eine Stunde am Tag „Candy Crush“.

Steirer räumen kräftig ab

Bei sieben von zehn neuen Kompetenzzentren dabei.

WIEN/GRAZ. Es ist erneut ein großer Erfolg für die steirische Wirtschaft und Wissenschaft. Von den zehn neuen österreichischen Kompetenzzentren, die nun vom Wissenschaftsministerium (Reinhold Mitterlehner, ÖVP) und dem Technologieministerium (Doris Bures, SPÖ) ausgewählt wurden, gehen sieben Zentren in die Steiermark bzw. haben steirische Beteiligungen. Die Spannweite ist groß: Es geht von „Smart Systems“ über Bioenergie, Biomarker, Metallurgie, Datengetriebene Systeme, Antriebe, Pharmazeutische Verfahren und

Holz. Bei all diesen Kompetenzzentren arbeiten Partner aus der Forschung und der Industrie zusammen; einige Zentren umfassen Standorte in verschiedenen Bundesländern. Bei fünf der sieben Zentren ist der steirische Partner federführend.

61 Millionen Euro an Bundesmitteln werden frei. Die Bundesländer müssen mitfinanzieren wie die Industrie; insgesamt werden 200 Millionen Euro in diese angewandte Forschung investiert. Seit Jahren schon ist die Steiermark bei diesen Zentren österreichweit an der Spitze.

Steirer ist täglich auf Facebook

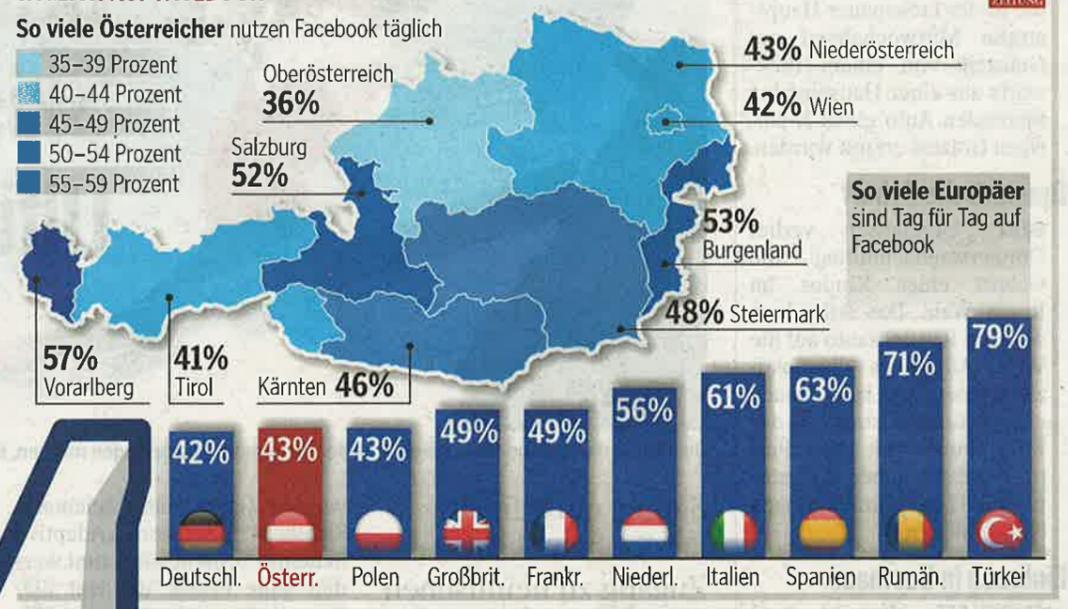
intensivsten Nutzern (75 Prozent Tag für Tag) zählt.

„Gefacebook“ wird an allen möglichen und unmöglichen Orten, klinken sich doch fast zwei Drittel der Österreicher übers Handy in den virtuellen Freundeskreis ein. 80 Prozent der Nutzer haben das nötige Facebook-App am Smartphone installiert. Nicht zur Freude aller: so nutzt laut „Lernquadrat“-Studie jeder dritte heimische Schüler das Handy während des Unterrichts, am häufigsten – erraten –, um auf Facebook zu schauen, was es Neues gibt. Fluch und Segen sehen auch Arbeitgeber: 85 Prozent der Chefs sagen, dass die private Nutzung sozialer Netzwerke am Arbeitsplatz zunimmt, 78 Prozent glauben aber, dass ihr Unternehmen davon auch profitieren könnte.

TÄGLICH AUF FACEBOOK

So viele Österreicher nutzen Facebook täglich

- 35–39 Prozent
- 40–44 Prozent
- 45–49 Prozent
- 50–54 Prozent
- 55–59 Prozent



Marco Schuh, 30, Techniker, Laßnitzhöhe: Ich bin seit vier oder fünf Jahren auf Facebook und habe etwa 300 Freunde. Positiv ist vor allem, dass man mit Freunden in Kontakt bleibt, die im Ausland leben. Ich schreibe viel mit ihnen über Privatnachrichten. Probleme mit Datenschutz sehe ich keine.



Petra J., 37, Angestellte, Kumberg: Facebook ist für mich ein Tabu. Ich war für ein oder zwei Monate dabei – aus Neugier. Aber für mich ist das nichts, ich treffe mich lieber persönlich. Es gab auch ein Spiel mit Nüssen und Cocktails, total kindisch. Vielleicht bin ich einfach zu alt dafür.

Ein Wechselkennzeichen aus Pappendeckel

Urkundenfälschung: Ärztin parkte aus Bequemlichkeit mit kopierter Nummerntafel.

Der freie Parkplatz, ein oft rares Gut in den blauen Zonen der Landeshauptstadt. Wenig verwunderlich, dass man sich den Groll der Nachbarn zuzieht, wenn man sich dort mit unlauteren Mitteln Vorteile verschafft.

VON FALL ZU FALL



CHRISTIAN PENZ

Genau das soll eine Ärztin gemacht haben. Die Staatsanwaltschaft wirft der Dame nämlich vor, ihre drei Fahrzeuge mit gefälschten (weil kopierten) Wechselkennzeichen ausgestattet zu ha-

ben. Parkt man gesetzeskonform, darf ja nur ein Wagen mit dem Wechselkennzeichen auf öffentlichen Parkflächen abgestellt werden. Die Angeklagte umkurvte diese Vorgabe aber: „Sie haben zwei Fahrzeuge gleichzeitig abgestellt. Am Armaturenbrett lag jeweils die gefälschte Nummerntafel aus Pappendeckel, am Heck war die echte Tafel montiert“, konkretisiert Richter Gernot Patzak. „Warum bitte?“

„Ich habe das Kennzeichen einmal verlegt, da hat mein Mann gleich ein Ersatzkennzeichen gemacht“, erinnert sich die Frau und fügt hinzu, völlig unschuldig zu sein, weil „alles mein Lebensgefährte gemacht hat.“ „Aber es muss Ihnen ja bitte beim Wegfahren auffallen, dass am Armaturenbrett ein gefälschtes Kennzeichen liegt“, kontert der Richter. Fehlanzeige – die Dame ignoriert dies wie die ihr zahlreich zugestellten Anonymverfügungen. Ihr Lebensgefährte outet sich als Bastler: „Sie ist

schusselig. Sie hat vergessen, das Kennzeichen umzustecken, also hab ich es kopiert.“ Sie haben die Vorteile, dass Sie zwei Autos vor der Türe stehen haben, ganz gern genutzt“, meint die Staatsanwältin. Richter Patzak verurteilt die Ärztin wegen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde zu einer 8400-Euro-Geldstrafe. Sein Fazit: „Sie haben aus Bequemlichkeit heraus den Missbrauch begangen.“

Sie erreichen den Autor unter christian.penz@kleinezeitung.at